№ 149. Sonntag den 29. Juni 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 27. Juni.

Nachdem heute der Reichstag in seiner 67. Plenarsitzung den Gesetzentwurf betr. den Bau elsaß-lothringischer Bahnen definitiv genehmigt, wurde die Berathung des Zolltarifs fortgesetzt. Pos. 5: Droguerie-, Apotheker- und Farbewaaren wird in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung unter Ablehnung sämmtlicher Anträge unverändert genehmigt und in einer Resolution der Reichskanzler aufgefordert, die einleitenden Schritte zum Verbot der Anfertigung von Streichhölzern aus weißem Phosphor anzuordnen und die gleichzeitige Einführung eines erhöhten Zolles im Zusammenhange mit dem Verbote in Erwägung zu ziehen Auch Pos. 10: Glas und Glaswaaren wird in der Kommissionsfassung unverändert angenommen; nur in Lit. f. wird auf Antrag des Abg. v. Knapp gesetzt: „Glasflüsse (unechte rohe Steine)“ statt „Glasflüsse (unechte Steine)“. — Zu Pos. 27 (Papier und Papierwaaren) beantragen die Abgg. v. Geß und v Heereman dem Tarif als Abtheilung II. zuzusetzen: II. Ausfuhr: a. Lumpen und andere Abfälle zur Papierfabrikation — 8 Mk., b. alte Stricke, Taue, Netze — 2 Mk.; die Antragsteller begründen diesen Ausfuhrzoll mit der Nothwendigkeit, der leidenden Papier-Industrie ihre Rohstoffe im Lande zu erhalten. Dem gegenüber weisen Abg. Delbrück und Geh.-Rath v. Moser auf die empfindlichen Störungen des Verkehrs hin, die dieser Zoll verursachen werde, Störungen, zu denen der Nutzen dieses Ausfuhrzolles in keinem Verhältniß stehe. Der Antrag Geß wird per Hammelsprung mit 116 gegen 114 Stimmen abgelehnt. In Lit. c. setzt die Kommission auf ungeglättetes Packpapier einen Zollsatz von 3 Mk., wogegen die Vorlage 4 Mk. vorschlug. Auf Antrag des Abg. v. Knapp wird nach kurzer Diskussion die Vorlage mit 4 Mk. wieder hergestellt. Im Uebrigen bleibt Pos. 27 in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung. Position 3 (Blei), Pos. 42 (Zink), Pos. 43 (Zinn) werden zusammen debattirt. Die Regierungsvorlage setzte in Lit. b. aller 3 Positionen einen Zoll von 3 Mk. auf gewalztes Blei, Zink oder Zinn. Die Kommission beantragt freie Einfuhr. Abg. Schröder (Lippstadt) stellt einen Antrag auf Wiederherstellung der Vorlage, dem die Regierung zustimmt, der Abg. Bamberger widerspricht. Die Vorlage resp. der Antrag Schröder wird mit 130 gegen 95 Stimmen schließlich angenommen. Lit. a., c. und d. aller 3 Positionen blieben unverändert. — Montag 12 Uhr: Kleinere Vorlagen, Tarif.

Deutschland.

Berlin, den 27. Juni.

— Die Stiftungen, die bei Gelegenheit der kaiserlichen goldenen Hochzeit gemacht worden sind, haben bis jetzt bereits die Zahl 88 erreicht.

— Die Tabaksteuercommission lehnte am Freitag auch in zweiter Lesung die Nachsteuer ab. Der Regierungscommissar erklärte Namens des Finanzministers Hobrecht, das ganze Gesetz würde der Regierung unannehmbar oder doch in hohem Grade gefährdet erscheinen, wenn die Commission noch unter die vom Abgeordneten Schmidt beantragten Tarifsätze herabgehen würde. Dennoch lehnte die Commission den Antrag Schmidt (100 Mark Zoll — 60 Mark Steuer) mit 18 gegen 10 Stimmen ab. Der Antrag Buhl (95 Mark Zoll — 45 Mark Steuer) wurde dagegen mit 17 gegen 11 Stimmen angenommen. Die Nationalliberalen behielten sich Angesichts der Zolltarif-Commissionsbeschlüsse über die „constitutionellen Garantien“ vor, eventuell doch gegen das ganze Tabaksteuergesetz zu stimmen.

— Der Secretär der Zittauer Handelskammer Dr. Löbner hat eine interessante Broschüre über die „Communalbesteuerung der Wanderläger“ erscheinen lassen, in welcher er nachweist, daß gesetzlich der § des Freizügigkeits-Gesetz kein Hinderniß zur communalen Besteuerung der Wanderläger bilden darf und thatsächlich auch nicht bildet. Aus einer in der Broschüre enthaltenen Zusammenstellung über die bezüglichen Einrichtungen in den verschiedenen Staaten geht hervor, daß man in Süddeutschland die Heranziehung der Wanderlager-Inhaber zu den Geimeindelasten, auch wenn sie sich unter drei Monaten am Orte aufhalten, für gesetzlich zulässig erachtet. Diese Meinung hat auch anderwärts Vertreter und in einer Anzahl norddeutscher Städt Ausdruck gefunden in der Aufstellung von Regulativen bezw. Ortsstatuten, welche eine Gemeindegewerbesteuer für Wanderlager und Waarenauktionen einführen. Nur geht man hier insofern weiter, als für solchen Geschäftsbetrieb eine besonders ausgeworfene Gewerbesteuer eingeführt wird. So haben beispielsweise als Gemeindesteuern zu erheben beschlossen: a. von Wanderlagern: für den Geschäftsbetrieb auf je 1 Woche oder einen Theil einer Woche mit Beschäftigung höchstens eines Gehülfen: Bernburg 50 Mk., Chemnitz 100 M., Coburg 30 Mk., Gera 30 Mk., Zwickau wenigstens 5 Mk. wenn der Unternehmer sich mehr als eines Gehülfen bei dem Geschäftsbetriebe bedient: 50 Mk., Chemnitz 150 Mk., Coburg 45 Mk., Gera 45 Mk., Zwickau wenigstens 5 Mk., Zittau sogar für je 1 Tag 30—60 Mk., ohne Unterschied, ob der Unternehmer sich überhaupt irgend welcher oder wie vieler Gehülfen er sich bedient; b. von den Wanderauktionen für jeden begonnenen Tag des Geschäftsbetriebs: Bernburg 15 Mk., Chemnitz 20 Mk., Coburg 15 Mk., Gera 15 Mk., Zittau 30—60 Mk. Zwickau 15 Mk. Diese Steuersätze tragen, so bemerkt der Verfasser, allerdings theilweise den Charakter der Repressivmaßregeln; es handle sich nicht mehr um Verfolgung von Steuerzwecken, sondern darum, das Niederlassen von Wanderlagern am Orte unmöglich zu machen. Jedenfalls aber ist durch dieses Verfahren, ganz abgesehen von der Frage über das Vorhandensein oder den Mangel berechtigter Gründe zu diesen vexatorischen Maßregeln, von diesen Städten die Frage: können Wanderlager, auch wenn ihr Aufenthalt am Orte drei Monate nicht erreicht, zu den Kommunalanlagen herangezogen werden? im bejahenden Sinne beantwortet.

— Die Frage, ob Beamte die Verpflichtung haben, die Kosten für ihre Stellvertretung, während der Dauer ihrer parlamentarischen Thätigkeit zu erstatten, war durch den Prozeß der Stadt Görlitz gegen den Landtags-Abgeordneten Stadtrath Rauthe aus Görlitz neuerlich wieder angeregt. Wie wir seiner Zeit be-

---

2

Blüthen aus Ruinen.*)

Erzählung von E. Heine.

(Fortsetznng.)

„Denn, so philosophirte er oft gutgelaunt, der Gottseibeiuns als der Vater der Lügen haßt den Rebensaft, weil in diesem die Wahrheit sich birgt, weshalb er flugs die heutige Chemie erfunden, um der Natur ins Handwerk zu pfuschen und die Rebe in Mißcredit zu bringen.“

Seine Familie bestand nur aus Gattin und zwei Söhnen. Die Erstere war geistig wohl etwas beschränkt, doch neben ihren häuslichen Tugenden auch äußerst harmlos; sie liebte die Ihrigen bis zur Abgötterei. Größere Gegensätze, als Herr und Frau Holbach, konnte es nun so leicht wohl nicht geben, und seltsamer Weise zeigten sich diese Gegensätze bis ins kleinste Detail ebenfalls bei den Söhnen, von welchem der ältere äußerlich und innerlich dem Vater ähnelte, während der jüngere das getreue Ebenbild der Mutter war.

Trotz alledem aber herrschte Eintracht und Liebe in der Familie und niemals hatte ein Mißklang den stillen Frieden des Hauses gestört.

In dem geräumigen, höchst alterthümlichen Wohnzimmer, zu dem man über einen unverhältnißmäßig großen Flur gelangte, saß zur selben Stunde, in welcher wir die träumende Amerikanerin im Giebelstübchen belauscht, der alte Herr Holbach im Sopha, behaglich seinen Kaffee schlürfend; ihm gegenüber die Frau, eine kleine, kugelrunde Gestalt mit feuerrothen Wangen, in welchen das Blut gleichsam zu kochen schien, weshalb sie stets, um nicht noch mehr erhitzt zu werden, die Haubenbänder flattern ließ, was ihr das Aussehen einer Fledermaus verlieh.

Die kleinen Augen aber lachten so gutmüthig vergnügt und hatten wiederum auch so oft schon voll innigen Mitleids und warmer Theilnahme Noth und Elend zu lindern gesucht, daß man die große Liebe der Ihrigen für die kleine Frau wohl begreiflich finden mußte.

Ihr zur Seite stand ein Stuhl, für den Jüngsten bestimmt, dessen Tasse bereits mit dem dampfenden Mokka angefüllt war, denn eben so berühmt wie Herrn Christian Holbach's unverfälschter Wein, war seiner Gattin echter Mokka, der manchen Bekannten zur Caffeestunde ins Haus zog.

Frau Holbach benutzte deshalb auch stets am Nachmittag die weiß und blau geblümte Familienkanne, deren weiter Bauch immer noch etliche Tassen für Gäste übrig ließ.

„Wo bleibt denn unser Fritz?“ fragte Holbach, nach der langen Pfeife, welche seine Gattin ihm darreichte, greifend.

Der alte Herr sah für seine sechszig Jahre noch immer sehr hübsch und stattlich aus; man erkannte auf den ersten Blick, daß er in seiner Jugend ein schöner Mann gewesen sein mußte, denn war die hohe, schlanke Gestalt auch jetzt gebückt, das lockige Haar ergraut, so leuchtete doch in den schönen blauen Augen noch immer das unvergängliche Feuer der Intelligenz, eines nicht gewöhnlichen Geistes, während der feingeschnittene Mund noch eben so angenehm zu lächeln wie fesselnd zu unterhalten verstand.

Als er die Pfeife ergriff, blickte er seine Gattin fragend uud zögernd an.

„Fritz wird sogleich hier sein,“ erwiderte sie, ihm freundlich zunickend.

„Ja, was ich eigentlich sagen wollte“, fuhr Herr Holstein noch immer etwas zögernd fort, „wird denn Fräulein Leonard stets oben bleiben?“

Die Frau zuckte die Achseln.

„Was willst Du denn, Christian?“ schalt sie gutmüthig, „soll sie mit ihrem traurig ernsten Gesicht auch uns den Genuß des Lebens verderben?“

„Aber, Frau,“ fuhr Holbach erstaunt empor, „hast Du denn kein Herz mehr für solche Traurigkeit?“

„Eben darum Alter, weil ich's habe, bleibt sie oben,“ versetzte die kleine Frau mit ungewöhnlichem Ernst, „wer so viel Herzeleid erfahren, trägt es besser in der Einsamkeit, als zwischen fröhlichen und glücklichen Menschen, oder sind wir's vielleicht nicht, Christian?“

„Gewiß, Bertha, gewiß“ rief Holbach lächelnd, „wir allesammt, denke ich, sind mit unserm Loose zufrieden; in der Zufriedenheit aber birgt sich ja doch im Grunde das ganze Geheimniß des Glücks. Ich denke mir indessen ferner, liebe Frau, daß die Jugend insbesondere nicht allzulange dem nutzlosen Grübeln und Trauern nachhängen darf und es somit für unsere junge Mitbewohnerin nur gut sein könnte, wenn wir dazu beitrügen, sie mit dem Leben und der Fremde auszusöhnen. Geselligkeit ist die beste Arznei gegen jedes Herzeleid und Fräulein Leonard scheint von Natur aus keine Kopfhängerin oder Träumerin zu sein. Deshalb, meine ich, könntest Du ihr immerhin den Vorschlag machen, an unserm frohen Familienleben Theil zu nehmen.

Frau Bertha ergriff ihre Tasse und trank recht bedächtig, bevor sie ihrem in sichtlichen Eifer gerathenen Gatten antwortete.

„Du scheinst Dich außerordentlich für die junge Miß zu interessiren Alter! meinte sie dann mit einem harmlosen Lächeln.

„Thu' ich auch,“ nickte Holbach, die kalte Pfeife ganz wider seine Gewohnheit bei Seite stellend, und sich dann in die Sophaecke zurücklehnend, wobei sein Blick einen träumerischen Ausdruck erhielt. „Sieh Bertha,“ fuhr er nach einer Weile fort, „das arme junge Mädchen nahm mich sogleich gefangen mit ihren Augen, welche mich wie eine liebe Erinnerung anblickten. — Dir darf ich das wohl sagen, ohne zu befürchten, Dich zu erzürnen oder gar eifersüchtig zu machen.“

Die gute kleine Frau wiegte den Kopf und versetzte: „Hm, darfst Dich nicht zu fest darauf verlassen, Christian! Doch sei nur ruhig, ich kenne keine Eifersucht und will dieselbe auch nicht kennen lernen. Wenn diese Augen indessen schon einen alten, gesetzten Mann gefangen nehmen können, wie viel mehr also einen Jüngling. Und eben deshalb will ich die fremde Miß, von welcher wir doch nur blutwenig wissen, oben in ihrer Einsamkeit lassen; hier würde sie nur Unheil anrichten und Mann und Sohn mir abspenstig machen;

Holbach schüttelte erstaunt den Kopf.

„Du sprichst von unserm Fritz —“

„Natürlich spreche ich von ihm,“ erwiderte sie rasch, „oder wähnst Du, er sei unempfindlich gegen hübsche Augen?“

Sie hielt inne, als in diesem Augenblick die Thür geöffnet wurde und der eben genannte Sohn in's Zimmer trat.

Der Vater ließ einen halb besorgten, halb ungläubigen Blick über seinen Fritz gleiten und schüttelte dann unmerklich den Kopf. Er mochte es doch wohl für unmöglich halten, daß derselbe sein Auge auf ein so schönes und stolzes Mädchen wie Sidonie Leonard geworfen, da Fritz, als das Ebenbild der Mutter, grundhäßlich und, seiner Meinung nach, zu prosaisch war, um sich so etwas einfallen zu lassen; — denn seltsam genug dachte er nur an diese Gegensätze, nicht aber an den Unterschied der Vermögensverhältnisse, welcher für den alten Herrn diesem jungen Mädchen gegegenüber durchaus nicht in Betracht zu kommen schien.

Fritz konnte trotz seiner kleinen unproportionirten Gestalt, dem rothen Gesicht, den kleinen Augen und dem geblich weißen Haar, nun freilich gar leicht eine Frau bekommen und getrost unter den Bürger- resp. Kaufmannstöchtern der Stadt X. wählen, ohne Gefahr zu laufen, einen Korb heimzutragen; — war er doch der Erbe des großen Geschäfts und dereinstiger Nachfolger des Herrn Christian Holbach, da der älteste Sohn Leopold ein wenig aus der Art geschlagen und Maler geworden war.

(Fortsetzung folgt.)

richteten, hatte Stadtrath Rauthe in erster Instanz ein obsiegendes Urtheil erstritten; in zweiter Instanz ist jedoch die Entscheidung zu Gunsten der klagenden Commune ausgefallen und das Obertribunal hat nach einer der „Voss. Ztg." zugehenden Mittheilung das Erkenntniß des Glogauer Appellationsgerichts bestätigt. Es ist damit anerkannt, daß in Preußen öffentliche Beamte verpflichtet sind, die Kosten der Stellvertretung, welche durch ihre parlamentarische Thätigkeit bedingt sind, selbstständig aufzubringen. Bisher war es üblich, das die Stellvertretungskosten von dem Staate resp. der Comune aufgebracht wurden; nach dem neuesten Erkenntniß hängt es künftighin lediglich von dem guten Willen der Ministerien resp. der städtischen Behörden ab, ob sie die Stellvertretungskosten tragen wollen oder nicht.

— Die deutsche Postverwaltung macht Folgendes bekannt: Nach einer Mittheilung der japanischen Postverwaltung gehen in Japan häufig Briefe und Postkarten ein, auf welchen, zum Zwecke ihrer Leitung um die Welt, Wünsche der Absender in Bezug auf anderweite Adressirung, Angabe der Ankunfts- und Abgangszeit, sowie auf Weiterbeförderung u. s. w. ausgedrückt sind. Derartigen Wünschen wird Seitens der japanischen Postverwaltung bestimmungsmäßig keine Folge gegeben, vielmehr werden die betreffenden Sendungen lediglich nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften behandelt.

— Die Zusammensetzung der im Herbst sich versammelnden Generalsynode ist derart, daß, wie auf der außerordentlichen Generalsynode unter Führung des Herrn Dr. Beyschlag (Halle), v. d. Goltz (Berlin), Schrader (Königsberg) und v. d. Goltz (Königsberg) die Mittelpartei Ausschlag gebend war, die positive Union, mit Dr. Kögel an der Spitze, die erste ordentliche Generalsynode führen wird.

Ems, 27. Juni. Der Kaiser besuchte gestern nach der Spazierfahrt die Vorstellung im Theater. Am heutigen Diner werden der deutsche Botschafter am russischen Hofe, General v. Schweinitz, General Goeben, Bose, Prinz Reuß und der Kommandeur des Königs-Husaren-Regiments theilnehmen.

Metz, 22. Juni. Endlich hat Metz, das bisherige Centrum der lothringischen Protestpartei, seinen seit acht Jahren innegehabten Standpunkt der vollständigen Negation verlassen. Nachdem vor einiger Zeit im ersten hiesigen Wahlbezirk ein eingewanderter Deutscher in den Bezirkstag gewählt wurde, hat heute im dritten Wahlbezirk der Candidat der gemäßigten Partei 836, der der Protestler dagegen nur 703 Stimmen erhalten. Da ersterem einigen Stimmen zur gesetzlichen Majorität fehlen, so ist eine Nachwahl nöthig. Mag letztere ausfallen wie sie will, so wird die Protestpartei die heutige Niederlage schwer empfinden.

Großbritannien.

London, 27. Juni. In Beantwortung mehrfacher Interpellationen erklärte der Staatssekretär des Krieges, Oberst Stanley im Unterhause, Lord Chelmsford habe am 21. April angezeigt, daß er den Prinzen Louis Napoleon, den Bitten desselben nachgebend, seinem Stabe als Adjutant attachirt habe. General Wolseley sei am 23. d. M. telegraphisch angewiesen worden, über alle auf den Tod des Prinzen bezügliche Details auf das Genaueste zu berichten. Im Fortgang der Sitzung erklärte auf eine Anfrage Lord Hartington's der Schatzkanzler Northcote, er glaube, es werde noch heute Abend die Proclamation Tewfik's erscheinen und hoffe er den auf Egypten bezüglichen diplomatischen Schriftwechsel am Montag vorlegen zu können. An den Verhandlungen über die Abdankung des Khedive Ismail hätten Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Rußland, Italien und die Pforte theilgenommen. Der Hauptgrund, weshalb die Absetzung des Khedive anempfohlen worden, sei dessen Mißverwaltung und die Ueberzeugung gewesen, daß unter seiner Regierung eine Besserung der Verhältnisse unwahrscheinlich sei. Die Ansichten Rußlands und anderer Mächte zu constatiren, sei jetzt unzweckmäßig. Ueber die bezüglichen Rechte des Sultans und des Khedive gebe der diplomatische Schriftwechsel Aufschluß. Daß der Khedive seinen Verpflichtungen gegenüber seinen Gläubigern nicht entsprochen habe, sei nicht der Grund gewesen, worauf sich die Anempfehlung seiner Abdankung gestützt habe; wohl aber sei es das dazu führende Element gewesen. Auf die Pforte sei kein Druck ausgeübt worden. — Der für die Debatte über die Egyptische Angelegenheit bestimmte Tag wird verschoben werden.

Rußland.

— Am 17. d. zog man, wie die „St. Petersb. Ztg." schreibt, aus der Newa bei Petersburg die Leiche eines jungen Mannes, der sich als der Zögling des Gatschiner Nikolaj-Instituts, Constantin Salin, erwies. Am Halse des Ertrunkenen hing ein Zettel von dickem Papier, welches zusammengerollt war und folgende Worte enthielt: „Dieses Individuum heißt Constantin Salin und wurde wegen Verrathes von uns gerichtet. Das Revolutions-Comité."

— Nach Berichten aus Kiew wurde in der dortigen Militärkasse ein Deficit von cr. 100,000 Rubeln wahrgenommen. Anstatt des Geldes wurde ein Zettel mit dem Siegel des Revolutions-Comité's vorgefunden, dahin lautend, die gedachte Summe werde zur Befreiung des russischen Volkes von der Tyrannei verwendet werden. Von Moskau und Kiew wurden dieser Tage einige hundert Verurtheilte nach Sibirien deportirt, darunter befanden sich viele Offiziere.

— Brandstiftungen und Attentate stehen in Rußland seit acht Tagen wieder auf der Tagesordnung. Am 13. d. M. brach in der Bezirksstadt Kungur im Gouvernement Perm gleichzeitig an zwölf verschiedenen Stellen der Stadt das Feuer aus, das in kurzer Zeit fast sämmtliche Amtsgebäude und den größeren Theil der Häuser der Bürger einäscherte. Alle Spritzenschläuche waren mit Messern durchlöchert und die Fässer vernagelt. Die neue Spritze der Gemeinde versagte ihre Thätigkeit, weil an der Maschine mehrere Schrauben fehlten!! Den officiellen statist. Berichten zufolge hatte Rußland im Monat Mai dieses Jahres 1730 Feuersbrünste, von denen 837 gelegt, 607 die Folge der Unvorsichtigkeit, 172 aus bestimmten Ursachen, 21 in Folge des Blitzes und 93 aus verschiedenen Ursachen entstanden waren. Gleich diesen Brandlegungen wirken die fortgesetzt erscheinenden Drohbriefe und Attentate deprimirend auf die Gemüther. Auf den vor acht Tagen von einer Unterhaltung heimkehrenden wirklichen Staatsrath Fürst Massalski wurde von einem unbekannten Individuum geschossen, welches jedoch zweimal das Ziel verfehlte und sich endlich flüchten mußte. Am nächsten Tage erhielt Fürst Massalski die kategorische Aufforderung des social-revolutionären Comitees, zu demissioniren, da sonst sein Leben von keiner langen Dauer sein werde. Fürst Massalski reichte seine Entlassung ein und erhielt diese vom Kaiser am 14. d., wie dies der „Regierungsbote" bestätigt.

Aegypten.

Kairo, 26. Juni. Erbprinz Tewfik begab sich heute Nachmittag 5 Uhr, begleitet von den diplomatischen Vertretern der Mächte, nach der hiesigen Citadelle und wurde dort, unter Lösung von 101 Kanonenschüssen, zum Khedive ausgerufen. Die Proklamirung Tewfiks zum Khedive ist von den Eingeborenen und von den Europäern mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Der bisherige Khedive Ismail wird sich dem Vernehmen nach demnächst nach Konstantinopel begeben.

— Ismail Pascha, der bisherige Vicekönig von Aegypten, ist heute ein schlichter Privatmann, der bisherige unumschränkte Herr und Gebieter über Hunderttausende genießt jetzt nicht mehr Macht, als er sich eben in Paris erkaufen kann, wird nur noch in dem Grade gefeiert, als er es im Seinebabel durch orientalisch reiche Trinkgelder bezahlen kann. Ismail Pascha hat es verstanden, seine Abhängigkeit von der Türkei zur inhaltsleeren Fiction zu machen, er hat es verstanden, seiner Aegyptischen Residenz Glanz und Größe zu geben, verstanden, das Interesse Europa's und das Gold der Finanzgrößen nach dem Pharaonenlande zu leiten. Im Uebermuth aber glaubte er auch die Richtersprüche des internationalen Gerichtshofes verhöhnen zu dürfen, das war sein Sturz. Vor der Majestät des Gesetzes muß die bescheidenere Vicemajestät Ismail Pascha's weichen. Europa hat seinen Vertretern Achtung verschafft, mit Thron und Macht bezahlt Ismail Pascha seinen Versuch. Er hatte sich noch in der zwölften Stunde die Unterstützung des Sultans erkauft. 50 000 Pfund Sterling sandte er nach Stambul, und darauf erklärt die Pforte, sie denke nicht daran, den Khedive zu entsetzen. Abdul Hamid wollte den Mächten zeigen, daß er auch noch etwas vermag. Nicht länger als 24 Stunden konnte er sich in dieser Rolle halten, er hat das Irade unterzeichnet, das den Khedive seines Amts entsetzt, aus dem stolzen Vicekönig ist der bescheidene Privatmann Ismail Pascha geworden.

— Ueber die Thronbesteigung Tewfik's liegen noch folgende Depeschen vor: Der italienische General-Consul Demartigno beglückwünschte Tewfik und sagte ihm die Unterstützung der Consuln der auswärtigen Mächte zu. Tewfik dankte und erklärte, er werde mit aller Energie seine Dienste dem Wohle des Landes widmen, und hoffe auf die wohlwollende Unterstützung des Consularcorps. Der Khedive ersuchte das demissionirende Ministerium, im Amte zu verbleiben. — „Daily News" melden aus Alexandrien vom 26. Juni: Die Civilliste Ismails ist auf 50,000 Pfund festgesetzt; jeder seiner Söhne erhält 12,000 Pfund. Mit Ismail übersiedeln auch Hassan und der bisherige Finanzminister nach Konstantinopel.

Provinzielles.

Königsberg. [Luftschifffahrt.] Der Aeronaut Opitz amüsirt jetzt unsere Bewohner durch seine Ballonfahrten. Derselbe theilt der „K. H. Z." über die Dauer der Wirkung des Gases, sowie über die schnellste Fortbewegung des Ballons und die Beschaffenheit der oberen Luftschichten mehrer interessante Thatsachen mit. So behält das Gas für den Ballon seine Wirkung nur etwa neun Stunden; hierauf fällt derselbe langsam zur Erde. Ferner legt der Ballon seine Wirkung nur etwa neun Stunden; hierauf fällt derselbe langsam zur Erde. Ferner legt der Ballon je nach Beschaffenheit des stärkeren und schwächeren Windes in einer Stunde bis zu 15 deutschen Meilen zurück. Besonders schwierig soll in 7000 Fuß und darüber die Unterhaltung zweier Personen miteinander sein. Die Luft ist dort schon so dünn und die Wirkung des Schalles so gering, daß, um sich zu verständigen Einer dem Andern die Worte ins Ohr schreien muß. Sehr empfindlich soll auch der Druck der Luft auf das Trommelfell des Ohrs sein.

— 26, Juni. [Bigamie.] Vorgestern suchte eine Frau aus Rußland hier ihren Ehemann auf, der sie seit sechs Jahren treulos verlassen, und sie hatte auch das zweifelhafte Vergnügen, ihn wiederzufinden. Derselbe war nämlich hier Getreideträger geworden und hatte sich mit einer zweiten Frau verheirathet. Er ist sofort wegen Bigamie verhaftet worden.

— [Zahlungs-Einstellung.] — Wie die „Königsb. Hart. Ztg." berichtet, soll der Generalunternehmer der hiesigen Festungsfortsbauten heute beim Stadtgericht die Eröffnung des Concurses über sein Vermögen beantragt haben.

Aus Ostpreußen. [Wahlprotest.] Der über die Wahl des Frhrn. v. Mirbach im Wahlkreise Sensburg-Ortelsburg erstattete Bericht der Wahlprüfungs-Commission des Reichstages liegt jetzt im Wortlaut vor: Es waren in jenem Wahlkreise 10 121 Stimmen abgegeben, von denen Frhr. v. Mirbach 6272 (also 1210 über die absolute Mehrheit), sein fortschrittlicher Gegen-Candidat, der Gutsbesitzer Müllner 3691 erhalten hatten. Außer einer Reihe kleiner, für das Resultat wenigstens ganz unerheblicher Unregelmäßigkeiten, welche schon die Wahlermittelungs-Commission jenes Wahlkreises monirt hatte, haben 22 Bürger von Ortelsburg gegen die Giltigkeit der Wahl protestirt, indem sie behaupteten, daß in Folge der seitens der königlichen Behörden ausgeübten Beeinflussungen die Wahl eine gänzlich unfreie gewesen sei, und die Bevölkerung, namentlich des Ortelsburger Kreises, unter dem Eindrucke der Einschüchterung gewählt habe. Als Beweis dafür werden 12 einzelne Fälle solcher Beeinflussungen in dem Protest aegeführt. U. A. wird behauptet, daß der Regierungs-Präsident v. Schmeling einen Lehrer zu bestimmen gesucht habe, conservativ zu wählen, daß der Kreisschulinspektor Kob eine ähnliche Aufforderung an einen anderen Lehrer gerichtet, ihn mindestens aufgefordert habe, nicht liberal zu agitiren, daß eine Anzahl Amtsvorsteher theils selbst, theils durch Nachtwächter, Amtsdiener, Schulzen oder Dorfboten Wahlzettel für v. Mirbach haben vertheilen und conservative Stimmen anwerben lassen, und desgl. endlich, daß durch Gensdarmen Stimmzettel für v. Mirbach vertheilt seien. Von diesen Behauptungen hat die Kommission nur den letzten Punkt (Nr. 12 des Protestes) für erheblich und für eine eventl. zu rügende Ungehörigkeit erachtet; außerdem aber auch die Behauptung unter Nr. 3 des Protestes: der Ortsvorstand von Lehmanen habe am Wahltage öffentlich ausrufen lassen: „Jedermann möge zur Wahl gehen und v. Mirbach wählen; wer das nicht thue, zahle 3 Mk. Strafe." Wäre eine solche Aufforderung mit Strafandrohung erlassen, bemerkt der Commissionsbericht, — so würde darin allerdings eine unberechtigte Wahlbeeinflussung liegen, und der Ortsvorstand eine Rüge verdienen, damit bei späteren Wahlen nicht Aehnliches vorkomme. Es ist deshalb eine Ermittelung in dieser Beziehung angezeigt, auf das Wahlresultat ist dieselbe indeß ohne Einfluß. In dem aus den Ortschaften Zielonken, Lehmanen, Achodden und Waldputsch gebildeten 4 Wahlbezirke des Kreises Ortelsburg haben nämlich Stimmen erhalten: Herr v. Mirbach 15 und Herr Müllner 26, und aus Lehmanen selbst haben von 26 Wahlberechtigten nur 6 von ihrem Stimmrechte Gebrauch gemacht. Es sind deshalb im ungünstigsten Falle dem Herrn v. Mirbach von den ihm zugefallenen Stimmen 6 als widerrechtlich beeinflußte in Abzug zu bringen und der Gesammtzahl der abgegebenen Stimmen 20 für die möglicherweise von der Wahl abgeschreckten Berechtigten zuzuzählen. Demnach beantragt die Commisson: „der Reichstag wolle beschließen: 1) die Wahl des Freiherrn v. Mirbach-Sorquitten im 7. Wahhkreise des Regierungsbezirks Gumbinnen für giltig zu erklären; 2) den Reichskanzler unter Mittheilung des Protestes und der Wahlakten zu ersuchen, bezüglich der Behauptungen unter Nr. 3 und 12 des Protestes Ermittelungen anzustellen und geeignetenfalls die Ertheilung einer Rüge an die betreffenden Beamten veranlassen zu wollen."

Von der Grenze. [Erlöschen der Rinderpest in Russisch-Polen.] Nach amtlichen Publikationen im „Warschauer Tagebl." ist in Russisch-Polen jetzt die Rinderpest völlig erloschen und das Land rinderpestfrei.

Posen, 26. Juni. [Die Stadtverordneten-Versammlung] erklärte sich in ihrer gestrigen Sitzung gemäß dem Magistratsantrage damit einverstanden, daß das neue Stadttheater, welches voraussichtlich zum 1. Oktober d. J. wird eröffnet werden können, zu dem genannten Termine unter der Bedingung verpachtet werden soll, daß auf einen Pachtzins Verzicht geleistet und das Gas zur Beleuchtung des Theaters von der Stadt zum Selbstkostenpreise geliefert werde; zur Berathung darüber, ob die Pachtzeit zunächst auf nur ½ Jahr festgesetzt und vom Magistrat zur Beaufsichtigung des Theaters und deren Ausstattung ein besonderer Theatermeister angestellt werde, wurde eine besondere Kommission gewählt. Ferner wurden von der Versammlung gemäß dem Magistratsantrage zur Errichtung eines Provinzial-Kriegerdenkmals in der Stadt Posen, welches nach dem Anschlage 30,000 Mk. kosten wird, 1000 Mk. unter der Voraussetzung bewilligt, daß die städtischen Behörden das Monument auf der ihnen vorzulegenden Skizze als ein der Würde der Sache, dem Ort der Aufstellung, welcher von der Stadt unentgeltlich hergegeben wird, und den künstlerisch ästhetischen Anforderungen entsprechendes anerkenne. (P. Z.)

* **Bromberg,** 27. Juni. [Entwässerung.] Der hiesige Magistrat hatte der Stadtverordneten-Versammlung ein Statut betr. die Anlegung von unterirdischen Entwässerungskanälen vorgelegt, da er die Entwässerung der Stadt aus sanitären Gründen für geboten hält. Die Stadtverordneten haben jedoch das Statut auf ein Jahr vertagt. In der Debatte wurde einestheils ausgeführt, daß die Gesundheitsverhältnisse Brombergs die Kanalisation nicht nothwendig machen, anderntheils, daß die Kanalisation ohne Wasserleitung mehr schadet als nützt.

— [Eisenbahn-Conferenz.] Für die am 9. Juli in Bromberg stattfindende 8. Ausschuß-Sitzung der königlichen Ostbahn mit den Delegirten der kaufmännischen und landwirthschaftlichen Corporationen ist eine große Reihe interessirender Fragen zur Tagesordnung gestellt. Abgesehen von einzelnen Anträgen lokalen Interesses über Avisirung der Frachtgüter, Einführung von Retourbillets auf der Hinterpommerschen Bahn, sowie von Monats- oder Saison-Abonnements-Billets zwischen Bromberg und den Stationen Brahnau, Schulitz und Thorn, werden Mittheilungen über den Stand der Verhandlungen zur Umarbeitung des deutsch-russischen Verbandstarifs, die Tariffragen für Memel mit den russischen Bahnen über Insterburg-Prostken und in sämmtlichen deutschen Tarifen, sowie Fahrplanfragen für den Winter 1879/80 wichtige Berathungsgegenstände bilden. Neben den Verkehrsausdehnungen für Memel werden solche für Stettin durch Einführung directer Frachtsätze zwischen Stettin und den größeren Ostbahn-Stationen angestrebt, weshalb es für die zwischen Stettin und Memel belegenen See-Handelsplätze von Wichtigkeit sein wird, ihre Interessen den neuen Concurrenten gegenüber zu vertreten. Für die Dauer der Geltung des Ausnahmetarifs für Transporte schlesischer Steinkohlen nach den preußischen Ostseehäfen hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg die Bewilligung gleich niedriger Einheitssätze für Steinkohlentransporte von diesen Häfen beantragt; auch bei diesem Antrag wird das Für und Wider erörtert werden.

Die Weichsel-Städte-Bahn.

Bezüglich der Richtung, welche für die Weichsel-Städte-Bahn gewählt werden soll, herrschen noch immer Meinungsverschiedenheiten. Die Entscheidung über die definitiv zu wählende Linie ist neuerdings noch erschwert und wohl auch verzögert worden durch das plötzliche Auftauchen eines neuen Projekts: die Bahn über Lubianken und Rosenberg zu legen. Für dieses Projekt treten Grundbesitzer von bedeutendem Einfluß auf, und auch die städtischen Behörden von Kulm haben sich, da ihnen diese Linie eine direkte Bahnverbindung sichert, an welcher ihnen sehr viel gelegen ist, für die Linie ausgesprochen. Wir dürfen also annehmen, daß das Projekt mit allem Eifer befürwortet und von verschiedenen Stellen aus mit Energie gefördert werden wird. Um so nothwendiger erscheint es, dasselbe objectiv zu prüfen und daran ohne jede Voreingenommenheit die Untersuchung zu knüpfen, ob die Ausführung des Projekts die Wünsche und Hoffnungen, welche sich an die Weichselbahn knüpfen, erfüllen und ob die Bahn selbst bei Wahl dieser Linie eine gedeihliche Entwickelung nehmen kann.

Die Momente, auf welche es bei Berechnung der muthmaßlichen Rentabilität und der wirthschaftlichen Bedeutung einer Bahn hauptsächlich ankommt, sind: 1) möglichst billiges Anlagecapital, bedingt durch Vermeidung aller Terrainschwierigkeiten und Herstellung der kürzesten Linien zwischen den Hauptpunkten, 2) Entwickelungsfähigkeit des Personen- und Güterverkehrs vermöge der Existenz eines möglichst ausgedehnten, wohlhabenden Verkehrsgebiets.

In beiden Beziehungen nun scheint die Linie Thorn-Kulmsee-Graudenz den Vorzug vor der Linie Thorn-Rosenberg-Plutowo-Kulm-Graudenz zu verdienen.

Daß die erstere Linie eine kürzere und daher mit weniger Anlagecapital herzustellende ist, als die letztgenannte, zeigt der erste Blick auf die Karte. Die Hauptpunkte aber, welche unter einander in möglichst kürzester Linie und ohne Umwege verbunden werden müssen, sind Thorn, Graudenz, Marienwerder, Marienburg. Denn es handelt sich hier nicht um eine kleine Localbahn zwischen Graudenz, Kulm u. Thorn, sondern darum, den Städten Marienburg und Marienwerder auf dem kürzesten Wege die

Verbindung mit dem Süden und Südwesten über Thorn zu eröffnen. Dieser Weg führt aber nicht über Kulm. Dieser Stadt wird durch Anschluß einer Zweigbahn in Kruschin oder Wrotzlawken vollständig Rechnung getragen, denn sie erhält damit alles was sie braucht, Verbindung mit einer entwickelungsfähigen Bahn und Zuwachs seines Verkehrsgebiets.

Ebenso wenig spricht die Lage der gegenwärtigen wirthschaftlichen und Verkehrsverhältnisse für die Linie Thorn-Rosenberg-Plutowo-Kulm. Was den Personenverkehr anlangt, so ist derselbe in unsern Ostern überhaupt wenig entwickelt und fällt daher bei einer Rentabilitätsberechnung weniger ins Gewicht. Jedenfalls machen aber die Beziehungen des westlichen Theils unseres Kreises mit Kulm eine Verbindung mit Kulm nicht zur Nothwendigkeit, ebenso wenig dürfte je Aussicht auf einen wesentlichen Personenverkehr zwischen Kulm und Graudenz vorhanden sein. Die Beziehungen, welche zwischen beiden Städten existiren, sind doch kaum nennenswerthe, und daß die Besitzer aus der zwischen Kulm und Graudenz belegenen Niederung diese Bahn sonderlich frequentiren werden. Für Thorn wiederum ist an einer Verbindung mit den am Weichsel-Ufer gelegenen westlichen Theilen des Thorner und Kulmer Kreises wenig gelegen; wir haben nur sehr wenige Beziehungen nach jener Gegend. Wenn der Personenverkehr überhaupt in Betracht kommen soll, so würde dieser, falls die Bahn den Thorner und Kulmer Kreis mit der Linie über Kulmsee in der Mitte durchschneiden würde, gewiß ein viel wichtigerer sein.

Noch viel günstiger erscheint eine solche mitten durch die beiden Kreise führende, die fruchtbare Gegend bei Kulmsee dem Verkehr erschließende Bahn gegenüber einer im westl. Theil an der Weichsel sich hindrückende und daher von vornherein im Verkehrsgebiet beschränkte Linie, wenn man den Güterverkehr ins Auge faßt. Welcher lebhafte lokale Güterverkehr könnte sich über Kulmsee entwickeln, von beiden Seiten würde dieser Bahn der Verkehr zufließen! Indeß verschwindet auch dieser Vortheil, welchen die Linie über Kulmsee schon beim lokalen Verkehr gewährt, gegenüber den Vorzügen, welchen sie hinsichtlich des durchgehenden Güterverkehrs gewährt, der doch allein den Ausschlag giebt. Der durchgehende Güterverkehr verträgt gar keine Umwege, auch nicht einmal solche von 15—20 Klmtr. bei Massengütern. Die Linie Graudenz-Stolno-Kulm-Plutowo-Rosenberg-Thorn aber ist um ca. 26 Klmtr. länger als Graudenz-Kulmsee-Thorn! Wie soll auf einem solchen Umweg sich ein durchgehender Verkehr von Massengütern (Kohlen, Kalk, Wolle, Holz, Futterstoffen 2c.) entwickeln, der doch allein die Bahn rentabel machen kann!

Sollen die Anlagekosten der Bahn beträchtlich erhöht, die Güter in alle Zukunft mehrere Meilen spazieren gefahren werden, nur um den vermeintlichen Interessen der Stadt Kulm und des westlichen Theils beider Kreise zu dienen? Das hieße die Aufgabe der Bahn, welche dem directen Verkehr zwischen der See und Sachsen und Schlesien zu Gunsten des ganzen rechten Weichselufers zu dienen berufen ist, gründlich verkennen, und es wäre das um so mehr zu beklagen, als, unserer festen Ueberzeugung nach, dem Interesse der Stadt Kulm ebenso sehr durch eine Zweigbahn gedient würde.

Endlich würde die directe Linie auch eine spätere Ergänzung Kulm-Kulmsee-Schönsee ermöglichen, welche von höchstem Werth sein würde, aber durch die Linie über Rosenberg ganz ausgeschlossen sein würde.

Somit glauben wir die bestimmte Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß die Wahl der competenten Behörden auf die Linie Thorn-Kulmsee-Graudenz fallen wird. Man hat anderwärts trübe Erfahrungen mit der Anlage von Bahnlinien gemacht, welche um einzelner Städte und Besitzungen willen in Curven gebaut wurden, zum Schaden der Bahnen selbst und zum Schaden des Ganzen. Später nachdem Millionen zugesetzt waren, mußten dann Abkürzungslinien gebaut werden, um die natürliche Verkehrswege wiederherzustellen. Hoffentlich bleiben uns diese Erfahrungen erspart.

Thorn. Theater. Endlich kommt unser Sommertheater, wie es scheint, in Mode, denn jetzt findet man jeden Abend die Elite unserer guten Stadt im Sommertheater. Die der Kunst geweihten Räume im Volksgarten sind endlich belebt geworden. Die Direction macht aber auch alle Anstrengungen und bietet, was man eben bieten muß, das Publikum in's Theater zu leiten — gute Vorstellungen und — bekannte Gäste. Kaum hat Frl. Kraft sich verabschiedet, so ist bereits ein neuer Gast in Sicht, eine bekannte Größe — Heinrich Grans. — Für Sonntag bietet die Direction neben dem Concert den Besuchern noch eine große Illumination des Gartens. Abends wird das bekannte gute Volksstück „Heydemann und Sohn" aufgeführt, mit Hr. Gerstl, und Frl. Hluchan in den Hauptrollen. Montag findet zum Benefiz für Frl. Hluchan die Aufführung des so berühmt gewordenen Stückes „Die Schauspieler des Kaisers" statt. Ein Benefiz für Frl. Hluchan bedarf wohl keiner Empfehlung. Unser Publikum wird an dem Ehrenabend der Künstlerin das Theater wohl bis auf den letzten Platz füllen.

— **Versammlung.** In der gestern Abend auf Veranlassung des Magistrats und unter Vorsitz des Hrn. Syndikus Bender abgehaltenen Versammlung der hiesigen Handwerksmstr., behufs Neubildung von Innungen wurden als Ziele der Innungen festgestellt: 1) Ueberwachung des Lehrlingswesens und der gewerblichen Ausbildung der Lehrlinge, sowie alleiniges Recht der Ausstellung von Lehrbriefen, nach vorhergegangener Prüfung, 2) Errichtung von Meister-Prüfungs-Kommissionen unter kommissarischer Mitwirkung der Behörde; 3) Einführung von Arbeitsbüchern für Gesellen aller Altersklassen, oder doch mindestens bis zum 30. Lebensjahre; 4) Errichtung von gewerblichen Gerichten mit exekutiver Gewalt; 5) Das Recht der exekutiven Beitreibung der statutenmäßigen Beiträge und verwirkten Ordnungsstrafen. Das Schreiben an die königl. Regierung, welches diese Ziele entwickelt, soll ferner Aufhebung der in der Gewerbe-Ordnung befindlichen, diesen Anträgen entgegenstehenden Bestimmungen erbitten. Es sind aufzuheben eventl. abzuändern die §§ 84 Abs. 4, 91 und 107 Titel VII. des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 17. Juli 1878. Die angeführten Punkte gaben zu Debatten nicht viel Veranlassung, da die Erschienenen mit diesen vorhergefaßten, vom Maurermeister Herrn Schwartz redigirten Beschlüssen einverstanden waren. Das Schriftstück wurde nach Schluß der Versammlung von den anwesenden Meistern unterschrieben und wird demnächst den nicht anwesend Gewesenen zur Unterschrift zugestellt werden.

— **Submission.** Im heutigen Termin zur Vergebung der Damm-Arbeiten in der Thorner Niederung blieben für die Arbeiten zur Schließung der Deichbrüche bei Gurske Herr Greiser aus Dt. Eylau und für diejenigen zur Schließung der Brüche bei Czarnowo und Schmolln Herr Kannenberg aus Ottloczinek Mindestfordernde und erhielten den Zuschlag.

— **Warnung!** Unter die der Gesundheit der Kinder höchst gefährlichen Spielwaaren fallen auch jene Blechspielzeuge, zu deren Färbung und Bemalung schlecht haftende billige Kolophoniumlacke verwendet werden. Bekanntlich haben alle kleinen Kinder die Gewohnheit, Alles, was sie vorher erfreut hat, schließlich in den Mund einzuführen, in den Gegenstand zu beißen oder doch daran zu lecken und zu lutschen. Bei Anwendung des verpönten billigen Kolophoniumharzes für lackirte Blechspielzeuge aller Art 2c., welche sich beim Anfassen mit warmer Hand klebrig anfühlen und an den Kanten bald schmutzig werden, ist oft in wenig Tagen die giftig rothe, grüne, weiße u. s. w. Farbe von dem jetzt wieder in ursprünglichem Blechglanze schimmernden Gegenstande gänzlich verschwunden. Das arme Kind, welches die giftigen Farben ableckte und verschluckte, hat nicht selten dadurch mehr oder weniger zu leiden und treten oft Leiden ein, welche die Eltern veranlassen, die Hülfe des Arztes in Anspruch zu nehmen.

— **Zu Ehren des Herrn Generals Voß,** welcher unsere Stadt nach Beendigung des Aushebungsgeschäfts wieder verläßt, findet heute im Victoria-Hotel ein Diner statt.

— **Die Arbeiten am Jacobs-Thor** haben bereits mit dem Abbruch der Mauer am Zwinger ihren Anfang genommen.

— **Das Festungs-Gefängniß** wurde heute durch Herrn Oberst v. Jossa inspicirt.

— **Gensd'armerie.** In den Kreisen Thorn und Strasburg werden vom 1. Juli ab, zur Verhütung des Einschmuggelns von Rindvieh, 1 Wachmeister und 8 Gensd'armen neu angestellt.

Locales.

Strasburg, den 27. Juni.

— **Rechtsanwälte. Heiraths-Bureau.** Wie bereits feststeht, werden hier vom 1. Oktober ab 4 Rechts-Anwälte thätig sein. Auch ein Volksanwalt beabsichtigt sich hier niederzulassen, welcher gleichzeitig ein Heiraths- und Vermiethungs-Bureau einrichten will. Wie es Eheleuten bald nach der Hochzeit zu gehen pflegt, wenn ein Heirathslustiger dem Vermittler vorher als Provision einen Wechsel unterschreibt, das lehrt die Erfahrung zur Genüge. Mag das Vermittlungs-Geschäft zuweilen ein lukratives sein, in vielen Fällen werden die Ehen nur unglückliche, wenn sie statt im Himmel durch ein Heiraths-Bureau geschlossen werden.

— **Ein gefährlicher Brand** hätte in einem Hause der Vorstadt ausbrechen können; ein Mädchen hatte Holzkohlen in eine Kammer gestellt, ohne sich zu überzeugen, ob nicht noch glimmende Kohlen darunter seien. Es fingen Kleidungsstücke Feuer, durch den Geruch und Rauch wurden die Bewohner aufmerksam und beseitigten die Gefahr.

— **Russischer Schmuggler.** Vor kurzer Zeit wurde ein russischer Gendarm von Schmgglern erschlagen, welche sich nach vollbrachter That theils in Rußland verborgen hielten, theils nach Preußen flüchteten. Von den Letztern wurde einer ergriffen und gestern der russischen Behörde in Osieck zur weitern Veranlassung überliefert. Die jenseitigen Beamten verweigerten jedoch aus unbekannten Gründen die Annahme des Verbrechers, der wieder hierher gebracht werden mußte.

— **Vertretung.** Herr Kreissteuereinnehmer Müller tritt am 3. Juli einen 6wöchentlichen Urlaub an. Herr Regierungssupernumerar Heeder wird inzwischen die Kassengeschäfte verwalten.

— **Einschreib-Briefsendungen.** Die seit dem 1. October v. J. bei dem hiesigen Postamte versuchsweise getroffene Einrichtung, auch außerhalb der Dienststunden Einschreibbriefsendungen gegen Entrichtung einer besonderen Einlieferungsgebühr von 20 Pfennige für jeden Brief einliefern zu dürfen, soll von jetzt ab dauernd bestehen bleiben. Die Einlieferung erfolgt nach Schluß der Annahmestelle bei der hiesigen Absendungsstelle. Bedingung ist, daß nicht allein die Einlieferung bis spätestens eine halbe Stunde vor dem Abgange der betreffenden Post erfolgt, sondern zur Zeit der Einlieferung auch ohnehin ein oder mehrere Beamten bei der Postanstalt in Wahrnehmung von Dienstgeschäften thätig sind.

Vermischtes.

* In Milwaukee ist der deutsche Arzt Dr. Hermann Roese jetzt als Einbrecher und Dieb verhaftet. Die Geheimpolizisten paßten ihm schon seit einiger Zeit auf. Als man ihn auf der Straße festnahm, fand man bei Durchsuchung seiner Taschen 20 Diebsschlüssel, eine Anzahl Ringe, sowie 2 Uhren nebst Ketten und mehrere Kleinigkeiten. Die Geheimpolizisten begaben sich ungesäumt in die Wohnung des Doctors und fanden hier einen Vorrath von gestohlenen Gegenständen, der hinreichen würde, ein ganzes Geschäftslocal zu füllen: Kleidungsstücke aller Art, Uhren, Ketten, eine Unmasse werthvoller goldener Ringe, gegen 40 Schlüssel, silberne Löffel, Armbänder, Ohrringe, Brochen, Tuchnadeln, Bücher, Hüte, Halstücher, Strümpfe 2c. Offenbar ist Roese ein Mitglied einer großen Gaunerbande. Der Doctor ist ein ansehnlicher Mann, 30 Jahre alt, gut gekleidet und von Manieren, die keinen Zweifel darüber lassen, daß er eine gute Bildung genossen hat. Er sagt: „Ich muß über meine Herkunft, sowie über meine Familienverhältnisse jede Auskunft verweigern. Es ist genug, daß ich hier in Schimpf und Schande gerathen bin; ich wünsche nicht, daß meine Verwandten in Deutschland erfahren, wie tief ich gesunken bin. Mein Vater ist draußen Geistlicher. Ich habe in Greifswalde Medizin studirt und kann mein Doctordiplom vorzeigen. Bin drei Jahre in Amerika, lernte schon draußen Englisch. War in San Francisco, dann in Cincinnati, kurze Zeit in Chicago und seit 8 Monaten in Milwaukee. Habe überall als Arzt practizirt. Doch fand ich nicht genügende Praxis und wechselte deshalb öfter meinen Wohnsitz. Ich verdiente in Milwaukee nicht genug, um mein Leben fristen zu können, deshalb nahm ich meine Zuflucht zum Verbrechen. Habe Zutritt zu den ersten Familien gehabt, doch hatte ich nicht Kunden genug. Ich gerieth in Schulden, unterzeichnete Noten und, um mein Ansehen nicht zu verlieren, verschaffte ich mir Geld auf verschiedene Weise. Ich bin von Jugend auf gewöhnt gewesen, standesgemäß zu leben, und die Eitelkeit und ein falsches Ehrgefühl machten mich zum Verbrecher."

* In der jüngsten Versammlung der königlichen astronomischen Gesellschaft zu London vom 13. d. M. machte Herr Henry Draper die Mittheilung, daß es ihm vermittelst seiner spektroskopischen Nachweise gelungen sei die Anwesenheit von Sauerstoff im Sonnenkörper festzustellen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 28. Juni 1879.

			27. J.
Fonds: Ruhig.			
Russische Banknoten		199,40	199,25
Warschau 8 Tage		199,10	198,90
Russ. 5% Anleihe v. 1877		88,50	88,50
Polnische Pfandbriefe 5%		61,50	61,50
do. Liquid. Pfandbriefe		56,00	56,10
Westpr. Pfandbriefe 4%		97,40	96,70
do. do. 4½%		103,00	102,90
Kredit-Actien		464,50	465,00
Oesterr. Banknoten		175,70	174,90
Disconto-Comm.-Anth.		150,25	149,75
Weizen: gelb	Juni-Juli	184,00	185,50
	Sept.-Okt.	191,00	193,00
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Juni	118,50	119,00
	Juni-Juli	118,50	119,00
	Sept.-Okt.	125,20	126,70
Rüböl:	Juni	55,70	56,10
	Sept.-Oct.	55,70	56,40
Spiritus:	loco	53,30	53,60
	Juni-Juli	52,60	53,10
	August-Septbr.	53,40	53,70

Diskont 3%
Lombard 4%

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.
Thorn, den 28. Juni 1879.

Wetter: veränderlich.
Weizen: unverändert, rothbunt 168 Mk., hellbunt 174—178 Mk. per 2000 Pfd
Roggen: unverändert, poln., etwas klamm 110 bis112 Mk., do., trocken 115—117 Mk., russischer 95—102 Mk. per 2000 Pfd.
Gerste: sehr matt, inländische 115—122 Mk., russische, helle 100—105 Mk.
Erbsen: matt, Kochwaare 118—124 Mk., Futterwaare 112—116 Mk.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, den 28. Juni 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	56,50	Brf.	56,00	Gld.	56,00	bez.
Juni	56,50	„	56,00	„	—	„

Mit der vorliegenden Nummer beende ich meine Thätigkeit an der „Thorner Ostdeutschen Zeitung". Indem ich aus meinem bisherigen Wirkungskreise scheide, danke ich den geehrten Lesern herzlich für das Wohlwollen, welches sie der Zeitung in immer steigendem Maße geschenkt, und insbesondere auch allen den verehrten Freunden und Mitarbeitern des Blattes, welche mir mit Rath und That zur Seite standen. **Robert Hupfer.**

Nothwendige Subhastation.

Das den Lorenz und Marianna Dulskischen Eheleuten gehörige Grundstück Nro. 11 Thornisch-Papau, bestehend aus einem Wohnhause mit 180 Mark jährlichem Nutzungswerthe und aus einem Viehstalle, einer Scheune, sowie aus Hof, Garten, Weide, Wiese, Acker mit 25 ha 38 a 70 qm Gesammtfläche zum Reinertrage von 464 Mark 91 Pf. soll

am 6. September cr.,
Vorm. 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 13. Juni 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Besitzer Johann und Ida Freder'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 17 Kl. Bösendorf bestehend aus einem Wohnhause mit 105 Mk. jährlichem Nutzungswerthe, aus einem Viehstalle mit Scheunenraum, einer Scheune, einer Obstdarre, ferner aus Hof, Garten, Weide, Wiese und Acker mit 5 ha 30 qm Gesammtfläche zum Reinertrage von 16 Mk. 17 Pf. soll

am 17. Juli cr.,
Vorm. 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Directorialzimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 24. Mai 1879.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Ein Wunder der Industrie!

Höchst wichtig für Händler.

Gegen Einsendung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende

eine prachtvolle Uhrkette

aus echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner

7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände.

1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 versilbert. Fingerhut, 1 Busennadel od. reizendes Nadel-Etui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. **Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen,** welche sich vorzüglich auch zu **Geschenken** eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren-, oder Damen-Uhrkette gewünscht wird.

Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolff, Berlin,
Naunynstr. 46/47.

Man wolle **genau auf meine Firma achten.**

Neue
Matjes-Heringe
à 10 Pf. empfiehlt
D. Balzer.

Das unübertreffliche, unferbeßßerliche, weltberümte,
aus 100 Gesundheitspflanzen bereitete
Königtrank-Limonade-Labsal
(**könig** altdeutsch **kuning,** können, **kundig,**
des
Hügiëist Carl Jacobi,
(Königstraße BERLIN, früher Friedrichstr.
kann, was die nicht-kundigen „Mediziner" **nicht können!**
und ist, seit 1862
Retter und Erhalter fon Hunderttausenden!
(Den hundertsten Teil der in 1 Jare erzilten Heilerfolge in Deutschland zu feröffentlichen, zalte der Erfinder in dem 1 Jare an die Preßße 170,000 Mark!)
(Neue Rechtschreibung.)

Fürst Bismarck (Reichstag, 2. V. „79): „Die Chirurgie hat seit 2000 „Jahren glänzende Fortschritte gemacht; „die eigentliche Wißßenschaft in Bezug „auf die inneren Ferhältnißße des „Körpers, in die das Auge nicht hineinsehen kann, hat **keine** gemacht."

Die Flasche Extract zu 75 und 150 Pf. ist zu haben bei **Benno Richter** in Thorn.

Nur bis Mittwoch Abend!

Im Hause des Hrn. **S. Alexander,** vis-à-vis der Köhler'schen Buchhandl.

Grosser
Porzellan- u. Glaswaaren-Verkauf.

Das Geschäft ist von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Strasburg und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze mit einem bedeutenden Lager von glatten, wie auch decorirten

Porzellan- u. Glaswaaren

der größten und renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes hier angekommen bin, und dasselbe laut nachstehendem Preis-Courant zu verkaufen beabsichtige.

Billige Preise, reelle Bedienung sind stets mein Prinzip und hoffe, daß keiner der mich Beehrenden mein Verkaufslokal unbefriedigt verlassen wird.

Hochfeine Porzellan-Speiseteller aller Façons, pro Dtzd. 9 Mk., hier nur von 3 Mk. ab.
Hochfeine Porzellan-Dessert- und Compot-Teller aller Façons, früher das Dtzd. 4 Mk. 50 Pf., hier nur von 1 Mk. 75 Pf. ab.
Große Portions-Tassen früher das Paar 65 Pf. hier nur 40 und 45 Pf.
Halbe Portionstassen, früher das Paar 38 Pf., hier nur 20 u. 25 Pf.
Decorirte Dessert-Teller von 30 Pf. ab.
Salatièren und Bratenschüsseln aller Façons von 50 Pf. ab.
Kartoffel- und Speisenäpfe zu jedem nur annehmbaren Preise.
Hochfeine Kaffee-Service, bestehend aus 6 Paar Tassen, Kaffeekanne und Sahntopf, mit dem feinsten Decor versehen, dessen reller Werth 14 Mk., hier nur von 6 Mk. 50 Pf. ab.
Alle übrigen in dies Fach schlagenden Artikel

zu den auffallend billigsten Preisen.

Wenn das geehrte Publikum sich hinzudenkt, daß diese Waaren seit kurzer Zeit über 25 pCt. theurer geworden sind, so muß der obige Preis-Courant selbst für den verlockend sein, der seinen momentanen Bedarf gedeckt weiß.

A. Friedmann
aus **Rawitsch** (Schlesien.)

Nur bis Mittwoch Abend.

Für Haarleidende.

Unstreitig gehört zu einer der schönsten Zierden, welches der gütige Schöpfer dem Menschengeschlechte verliehen, das Haar; als solche wird es mit Recht von fast allen Völkern des Weltalls betrachtet und die Cultur desselben wird mit grosser Umsicht und Sorgfalt gepflegt, ohne dass jeder Mensch eine Kenntniss davon hat, welch' hohen Werth das Haar in hygiäischer Beziehung auf den Gesammtorganismus ausübt. Wie nun selbst ein nicht vielsagendes Gesicht durch einen schönen Haarwuchs und dessen geschmackvolle Anordnung einen besseren Ausdruck gewinnt, so wird selbst ein schönes Gesicht, wenn das Hauptthaar gänzlich mangelt, oder wenn es sonst hässlich und verkümmert ist, verunstaltet. Mein Heilverfahren ist nicht das, was sich viele Menschen darunter vorstellen, nämlich auf gänzlich haarlosen Köpfen neues Haar hervorzubringen, sondern nur speciell **gegen Krankheiten des Haares und der Kopfhaut** z. B. **Ausfallen. Absterben, Ergrauen, Schuppen-** oder **Pilzbildung** bestimmt. Es ist mir so wenig, wie irgend einem Anderen möglich, neues Haar auf vollständig kahlen Köpfen wieder herzustellen und übernehme ich nie eine Kur, wenn mich die Loupe von dieser vollständigen Unmöglichkeit überzeugte. So lange indess noch, wenn auch nur ganz schwache Wollhärchen auf den kahlen Stellen vorhanden sind, so lange ist eine Heilung des Leidens nicht ausgeschlossen. Den mit Misstrauen und Zweifel befangenen Patienten empfehle ich, sich meine Broschüre

„Der Haarschwund"

über **Haarkrankheiten** und **Haarpflege,** welche in deutscher und französischer Sprache bereits in 84ter Auflage seit 10 Jahren bei mir erschienen ist, kommen zu lassen, dieselbe wird auf Wunsch gratis und franco gegen Freimarke von meiner Expedition in Leipzig versandt, doch auch im Hotel während meines hiesigen Aufenthaltes abgegeben.

Dieses Werk enthält, ausser den wichtigsten Aufschlüssen über obige Krankheiten, hunderte Anerkennungsschreiben geheilter Patienten, ausserdem ist darin durch pharmaceutische und medicinische Autoritäten der Jetztzeit zur Genüge constatirt, dass meine rationelle Behandlung wirklich heilbringend bei jeglichen Haar- und Kopfhautleiden wirkt.

Leipzig, Lessingstrasse 15 C. **Edmund Bühligen.**

Auf Wunsch vieler meiner hiesigen Patienten nach Thorn beschieden, habe ich mich entschlossen, auch anderen Haarleidenden Gratisconsultationen zu ertheilen und bin zu diesem Zwecke für Damen und Herren Montag den 30. Juni im Hotel schwarzer Adler von früh 10 bis 5 Uhr Nachmittags zu sprechen. Bühligen i. V.

Anerkennungsschreiben:

(Zeugniß Nr. 9731.) Ich bescheinige hiermit, daß ich im Februar d. J. das Haarheilverfahren des Herrn **Edmund Bühligen in Leipzig, mit vollständig kahlem Kopfe** begann und mich jetzt nach 8monatlichem Gebrauche der Cur wieder im Vollbesitze meines Haares befinde, so daß ich die Perrücke, welche ich zu tragen genöthigt war, vollkommen entbehren kann, und kann ich somit die Cur des Herrn Bühligen allen Haarleidenden aufs Dringendste empfehlen.
Fischbach i. Schl., 19. 9. 72. **Heinr. Ilgner,** Pfarrer.

(Zeugniß Nr. 11022.) Im October 1871 litt meine Frau stark am Haarausgehen, ich nahm Gelegenheit an Sie zu schreiben, worauf Sie uns bald das Nöthige sendeten, **was auch sofortige Hülfe schaffte, was ich mit größtem Dank anerkenne.**
Pirna, 4. 2. 1873. **E. M. Böhme.**

(Zeugniß Nr. 15026.) Ich gestatte mir **Ihnen** hierdurch meinen **verbindlichsten Dank** für das meiner Frau gütigst übersandte **vortreffliche Mittel gegen Haarleiden** auszusprechen.

Nach **mehrmaligem** Gebrauch **Ihrer Präparate** war meine Frau von **ihren jahrelangen Leiden gänzlich befreit.**
Konnin, b. Pinne, 1. 5. 1873. **Wittig,** Oberinspektor u. Lieutenant a. D.

(Zeugniß Nr. 19250.) Das Ergrauen meiner Haare ist jetzt völlig beseitigt, doch möchte ich Ihren Balsam auch ferner als angenehmes Cosmeticum gebrauchen. Der ausgezeichnete Erfolg, welchen ich in so kurzer Zeit erzielte, hat mir die Vortrefflichkeit desselben bewiesen, und wäre nur zu wünschen, daß auch gegen andere Leiden ebenso wirksame Mittel erfunden würden, die nicht nur Heilung versprechen, sondern auch gewähren. Indem ich Ihnen meinen besten Dank ausspreche ꝛc.
Titz bei Jülich, 18. 10. 74. **H. J. Joppen,** Geometer.

Weitere Zeugnisse in meiner Brochüre **„Der Haarschwund".**

Pommersche Asphalt- und Steinpappen-Fabrik

Preis-Medaillen:
1864 Silb. Medaille Wangerin.
1864 Silb. Med. Königsberg.
1869 Silb. Med. Wittenberg.
1870 Ehrendiplom Cassel.
1872 Bronc. Medaille Moskau.
1873 Bronc. Med. Schievelbein.
1873 Silb. Medaille Massow.

Wilh. Meissner,
Stargardt i. P.

Preis-Medaillen
1873 Silberne Medaille Sto
1874 Silb. Med. Greiffenber
1874 Ehrenpreis Dt.-Crone.
1875 Bronc. Medaille Cüstri
1876 Silb. Staatsmed. Belgar
1878 Bronc. Staatsmed. Danz
1878 Anerk.-Dipl. Frankf a.

Nachdem mein Schwager, Herr **Ferd. Schlüter** in **Arnswalde,** sich se Jahren um Weitereinführung meiner Spezialitäten:

Meißner's doppellagige Asphalt-Pappen-Bedachung (bei Neubauten, wie bei alten devast. Dächern anwendbar) Meißner's Dichtungskitt (Reparaturmitte für fehlerhafte einfache Pappdächer)

mit bestem Erfolge bemüht, wird derselbe seinen Wirkungskreis auch über die Bezirk Deutsch-Crone, Schönlanke, Schneidemühl und **Thorn** ausdehnen, daselbst auf Wunsch alte schadhafte Dächer besichtigen, Voranschläge aufstellen, Arbeiten direct für seine Rechnung contrahiren und mit meinen Fabrikaten — die durch Fabrikzeichen geschützt sind — ausführen.

Indem ich Sie bitte, die Bestrebungen des Genannten zu unterstützen und meiner doppellagigen Eindeckungsweise — die sich nunmehr seit zehn Jahren bei 1248 Bauwerken als absolut und dauernd wasserdicht bewährte — Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken, empfehle mich

mit aller Hochachtung

Wilh. Meissner.

* * *

Mit der Versicherung, gütige Aufträge stets prompt und zuverlässig auszuführen, zeichne Hochachtungsvoll

Ferd. Schlüter,
Arnswalde.

Portieren, Lambrequins.



Möbel
in
neueren Mustern und Holzarten

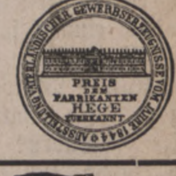
Solide gearbeitete
Nussbaum-, Mahagoni-, Birken-Einrichtungen,
desgl. **Einrichtungen** für
Bureaux, Restaurants, Hôtels
ꝛc. ꝛc.
verkauft zu billigen Preisen (bei mehrjähriger Garantie)



Fr. Hege,
Bromberg,



Dampf-Möbel-Fabrik.
Auf Wunsch werden Preis-Courante gratis zugesandt.



Teppiche. Möbel-Stoffe.

Gardinen, Tischdecken.

Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.

Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer** und **vorzüglicher Methode** und **gegen geringes monatliches Honorar Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.**

Jul. Morgenstern,
Lehrer der Handelswissenschaft, **Magdeburg, Breiteweg 179 I.**

Prospekte und Lehrbrief 1 werden auf Verlangen **gratis** und **franco** zur **Durchsicht** zugesandt.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft



Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
Hâvre anlaufend.

(15)
Cimbria 25. Juni. **Frisia** 9. Juli **Gellert** 23. Juli.
Suevia 2. Juli. **Herder** 16. Juli. **Westphalia** 30. Juli.
von **Hamburg jeden Mittwoch,** von **Hâvre jeden Sonnabend.**

Hamburg, Westindien u. Mexico,
Hâvre anlaufend,
nach verschiedenen Häfen Westindiens Mexico's und der Westküste
Allemannia 7. Juli. **Bavaria** 21. Juli. **Borussia** 7. August.
von **Hamburg am 7. und 21., jeden Monats.** Die Dampfer vom **7.** allein haben Anschluß in St. Thomas, via Havana, nach **Vera Cruz, Tampico** und **Progreso.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten,
Wm. Miller's Nachfolger in **Hamburg.**
Admiralitätstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg)
sowie der Agent **J. S. Caro** in Thorn.

Abessinier-Brunnen
bis zu 100 Meter Tiefe.
Abessin. Garten-Spritzbrunnen, Gartenspritzen und Erdbohrwerkzeuge stets vorräthig in der Fabrik von
Carl Blasendorf,
Berlin, Kl. Frankfurterstraße 14.
Man verlange Preiscourante.

Für 10 Mark.
10 ganze Meter schönen **Kleiderstoff,**
8 „ „ **carrirtes Bettzeug,**
1 wollenes **Damen-Umschlagetuch,**
3 Stück weiße reinleinene **Taschentücher,**
3 „ abgep. „ **Handtücher,**
versendet alles zusammen gegen Postnachnahme oder vorherige Einsendung von **10 Mark** die Fabrik von **B. Leyser** in **Berlin C.,** Heiligegeist-Straße 46.

(Hierzu eine illustrirte Beilage.)

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.